



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Fresken in der Quirinskirche zu Neuß, 1806 bis 1808

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

Baum. Drei Kinder spielen zwischen seinen Knien und zausen ihm den Bart. Links hinter ihm zwei Schüler in statuarischen Stellungen. Rechts vor ihm Alkibiades, den Weisen höhnisch anredend. Das bärtige Profil eines weiteren Schülers am Rande. Im Hintergrund antike Gebäude. Der Stil ist ödester Klassizismus, die Empfindung matt, die Technik unbeholfen. Die Kritik des Bestellers scheint uns so ungerecht nicht gewesen zu sein, wenn auch das nicht geringe Selbstbewußtsein des Künstlers recht verletzt darüber war. „Ich habe die Zeichnung den Herrn Direktor und andere Kenner sehen lassen, die mir kein Mißfallen bezeiget haben, ich glaube also über den Tadel Ihres Kunstkenners ziemlich ruhig sein zu können“, schrieb er gekränkt am 28. August 1805 an Krummacher.

Die Fresken der Quirinskirche in Neuß sind nicht mehr vorhanden, sie wurden später überstrichen. Zwischen 1806 und 1808 hatte Cornelius sie angefertigt, empfohlen von dem kölnen Domkapitular Professor Walraff, dessen Bekanntschaft er durch seinen Jugendfreund Flemming gemacht hatte. Moses, Propheten, Apostel und Engel waren in großen Figuren in Chor und Kuppel grau in grau auf gelbem Grund gemalt. Ob es ein „Werk im Stile Michelangelos“ gewesen ist, wie es die Absicht des jugendlichen Malers war, ist nicht mehr festzustellen. Was die Grundidee angeht, so folgte er wohl den Angaben des Domkapitulars. Förster, der die Gemälde selbst noch gesehen hat, weist mit Betonung auf die raffaelische Formensprache hin. Die Ausführung sei „im Geist der damaligen französischen Schule gehalten“, notiert 1843 ein Reisender. (W. Füßli, Die wichtigsten Städte am Mittel- und Niederrhein im deutschen Gebiet 1843. S. 661.) Die Studie zu einem Engelskopf, die noch vorhanden ist, (Geheimrat Dr. Paul Kaufmann, Berlin), bestätigt dies übrigens. Sie ist flott und pastos heruntergemalt, ganz mit der leichten, etwas oberflächlichen Pinselführung des achtzehnten Jahrhunderts. Rosa und hellblaue Töne verleugnen ihre Herkunft nicht. In Neuß hat der Jüngling noch mancherlei kleine Bestellungen erledigt, wovon dürftige Überreste vorhanden sind.

*Fresken der
Quirins-
Kirche
zu Neuß
1806 bis
1808*